

Christa Pullmann lebt für Frieden und Aussöhnung

Verständigung zwischen Christen und Juden – Hohe Auszeichnung

-flu-LIMBURG/RUNKEL. Christa Pullmann ist ein Motor, wenn es gilt, Menschen zusammenzuführen. Sie ist das Synonym für die Aussöhnung von Menschen christlichen und jüdischen Glaubens, die aktiv voranschreitet, wenn es um Verständigung geht und gegen Judenfeindlichkeit, Menschenverachtung und Intoleranz kämpft. So charakterisierte Landrat Manfred Michel eine besondere Frau. Ihr hat Bundespräsident Joachim Gauck jetzt mit dem Bundesverdienstkreuz gedankt.



Christa Pullmann strahlt. Soeben hat ihr der Gießener Regierungspräsident Lars Witteck das von Bundespräsident Joachim Gauck verliehene Bundesverdienstkreuz angeheftet.

Foto: Fluck

So wurde die Feierstunde in der Aula der Limburger Leo-Sternberg-Schule zugleich zu einer Mahnung und Aufforderung zum friedlichen Nebeneinander der Menschen verschiedener Religionen. Schulleiter Attilio Forte hieß die zahlreichen Gäste willkommen und drückte den Stolz der Schule aus, Gastgeber für die hohe Auszeichnung ihrer ehemaligen Lehrerin zu sein, die 25 Jahre lang bis 2001 eine Schülergeneration mitgeprägt habe. So sei die Benennung der Schule nach Leo Sternberg, dem bekannten Sohn einer Limburger jüdischen Kaufmannsfamilie, auch Pullmanns Verdienst.

Christa Pullmann ist Mitbegründerin der Christlich-Jüdischen Gesellschaft Limburg und seit 1992 deren geschäftsführende evangelische Vorsitzende. Regie-

rungspräsident Lars Witteck berichtete die unermüdlichen Initiativen der heute 75-Jährigen. Sie hat die Übersiedler jüdischen Glaubens in Limburg zusammengeführt, war am Erwerb eines Gebäudes zur Einrichtung einer Synagoge beteiligt. Christa Pullmann reist zu den Angehörigen Limburger Juden in der Welt und vermittelt ihnen ein Stückchen Heimat auf Besuchen in Limburg.

Sie sucht unermüdlich nach Zeugnissen jüdischen Lebens in der Region. Pullmann sorgt dafür, dass 75 Jahre nach Kriegsbeginn Senioren jüdischen Glaubens als Zeitzeugen in die Schulen gehen. In der Senckenberg-Schule ihrer Heimatstadt Runkel beglei-

tet sie Schülerinnen und Schüler in dem Projekt „Dialog der Kulturen“. Beim Komitee für Grundrechte und Demokratie ist Christa Pullmann seit 1990 aktiv, unterstützt „Ferien vom Krieg“ für Kinder und Jugendliche auf dem Balkan.

Die Beschreibung ihres Betätigungsfeldes durch den Regierungspräsidenten schien unerschöpflich. Witteck sagte: „Sie tut es aus dem Herzen heraus und hat es nicht nötig, dafür gefeiert zu werden. Sie ist ein Vorbild und beispielgebend für unsere Gesellschaft. Ihre Arbeit ist heute, 75 Jahre nach Kriegsende, aktuell wie eh und je. Wir brauchen sie als Stimme der Versöhnung und gegen den Hass.“

Christa Pullmann wurde von mehreren Seiten gebeten, ihren eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Der Landrat des Rhein-Lahn-Kreises, Frank Puchtler, sagte: „Ihr Engagement für Mitmenschen kennt keine Grenzen. Sie hat sich beispielsweise um die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Flacht gekümmert. Sie orientiert sich an Menschen wie es Amtspersonen und Institutionen nicht können, versucht gut zu machen, kämpft gegen das Vergessen und blickt nach vorne.“ Der für die Limburger Gemeinde zuständige Rabbiner Shimon Goldberg trug Liedsätze vor. Zu den weiteren Gratulanten zählten Bürgermeister Martin Richard, die Bürgermeister Friedhelm Bender (Runkel) und Horst Kaiser (Elz), Pfarrer Heinz Daume (Evangelischer Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Hanau), Wegbegleiter und ehemalige Kollegen. Die Feierstunde hatte mit einem eindrucksvollen Filmausschnitt begonnen, der den Judenhass der Nazi-Herrschaft dokumentierte. Schulleiter Attilio Forte kündigte an, die Leo-Sternberg-Schule werde in diesem Jahr für weitere Stolpersteine sorgen, die in Limburg an ehemalige jüdische Mitbürger erinnern. Im November vorigen Jahres hatte seine Schule die ersten 16 Steine initiiert. Christa Pullmann begleitet auch dieses Projekt.



